



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

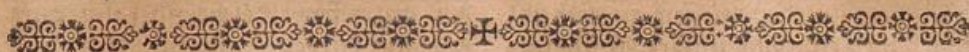
**Augspurg, Jm Jahr Christi 1706**

36. Eine lustige Fabel wider das Laster der Hoffart.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

wort: Dasjenige Angeicht / welches ich mit unterschiedlichen Farben angestrichen / muß jekund verwüestet / das vielfältige Lachen mit Zähren er-

setzt werden / und die ich zuvor meinem Mann und der Welt gefallen / jekund einzig und allein Christo zu gefallen begehre.



## Die sechs und dreyßigste Sinnreiche History.

Eine lustige Fabel wider das Laster der Hoffart.

**B**ur Confirmation dessen / was oben ist gesagt worden / daß nemlich Gott den Menschen durch eben diejenige Mittel pflege zu erniedrigen / durch welche er sich zu erhöhen verlangte / ist auch zu wissen / daß die affectirte Weisheit und Wissenschaft manchem eine Ursach ist eines grossen Spott und Schand; dann wer für verständig will angesehen werden / wird durch die Anordnung Gottes ( dessen Eigenschaft ist: Disperdere superbos mente cordis sui, & exaltare humiles: die eines hoffärtigen Herzens / zu zerstreuen / und die Demüthige zu erhöhen ) für ein Thor oder Stock-Fisch gehalten / wie solches in folgendem Apologo gar schön erkläret wird.

Als der arglistige Fuchs eines Tags durch ein unbekantes Feld reiste / trafte er ein grosses feistes Maul-Thier an / welches mit bester Ruhe all dorten weydete; Der verschlagene Fuchs ( damit er seinen Betrug und Falschheit spihlen kunte ) möchte zu vor gern wissen / ob es ein zahmes oder wildes Thier wäre? gieng derowegen mit grosser Zucht und Ehrbarkeit zu dem Maul-Thier / fragte es ganz demüthig / wer es wäre? und wie es

heisse? Das Maul-Thier merckte den Poffen / daß nemlich unter dieser Frag ein anderes Mysterium oder Betrug stecken müßte / gabe dem Fuchsen ein kurze Antwort: Lieber / ich weiß meinen Nahmen zwar nicht / diß aber weiß ich / daß es mir mein Vater unter dem rechten Fuß geschrieben hat / wann ihr ihn dann wollet wissen / so könnet ihr es lesen / hebte zugleich den rechten Fuß auf. Da der Fuchs den Fuß mit einem neuen wohlgeschäpfften Eisen beschlagen sahe / fürchtend / ihm was zu geschehen / gedachte er besser und gescheider zu seyn / sich für einen ungelehrten Idioten zu erklären / als sich in Gefahr / einen tödtlichen Streich zu bekommen / geben / sagte zu dem Maul-Thier: Wann ihr nicht so viel Memori oder Gedächtnuß habt / mir euren Nahmen mündlich zu sagen / so bekenne ich / daß ich die Schrift unter eurem Fuß nicht lesen kan / und gieng seinen Weeg weiter.

Nicht weit davon begegnet ihm ein Wolff / diesen redet er also an: Bruder Wolff / warumb stehest du also müßig da / und gehest der Beut nicht nach / welche nächst bey dir ist? Was für eine Beut / fragte der Wolff? sihe / antwortet der Fuchs / da in

der Nähe wendet ein grosses feistes Thier ganz verwirrt allein ohne einzigen Hirten oder Hund dieses kanst du ohne einzige Mühe erbeuten / gehen nur geschwind / und komme / unterdessen will ich auf die Höhe dieses Bergs gehen / und deiner Kunst zu sehen ; dieses sagte der arglistige Fuchs mit Verrug den Wolff einzuführen / weil er schon vor sahe / was geschehen sollte. So bald der Wolff solches vernommen / bedankte er sich gar schön / gehet den Berg hinab / und fande das Maul-Thier / wie ihm der Fuchs vorgesagt / alldorten ganz allein / getraute ihm doch solches nicht anzugreifen / ehe und zuvor er die Natur desselbigen erforschete / damit er es sicherer angreifen und erlegen möchte / gieng derowegen mit grosser Demuth zu dem Maul-Thier / und fragte selbiges ganz freundlich umb seinen Nahmen und Zunahme / mit sprechen : Er habe auf der ganzen Welt kein schöneres Thier nicht gesehen / verlange also (wann es beliebte) mit ihm Bekannt- und Freundschaft zu machen. Das Maul-Thier vermerckte den Verrug / daß unter diesen so süßen Worten das Gift verborgen lage / antwortet / es seye kurz zuvor schon dessen befragt worden / gebe also die vorige Antwort : nemlich / daß sein Vatter ihm vor seinem Todt (weil ich meinen Nahmen nicht fassen konte) denselben mit Zieffern unter den rechten Fuß geschrieben habe ; wann du also lesen kanst und die Zieffer verstehst / so wirst du denselben alsbald erfahren / darzu ich dir mit Aufhebung deß Fuß

die Gelegenheit zum Lesen unverzüglich machen will / wann du anderst solches lesen kanst / dann der erste mußte (weil er nicht lesen konte) unverrichteter Sachen darvon gehen. Fragst du mich / ob ich lesen kan / sagte der hoffärtige Wolff ? weist du nicht daß ich nicht allein alle Schrifften und Zieffer / es seye / was für eine Sprach es immer wolle / lesen und auslegen kan / sondern auch / daß ich das verständigste Thier auf Erden bin / und fragst du mich / ob ich lesen kan ? Wohlan dann widersetzte das Maul-Thier / wann es also / so brauchet es nichts mehr disputiren / sihe / da hast den Fuß / mache dich herbey / und besichtige ihne wohl. Als es dieses sagte / hebte es den rechten Fuß auf / zoge selben etwas an sich / damit es einen rechten Streich führen könnte ; der hoffärtige Wolff machte sich hinzu / so nahend er möchte / die vermeinte Schrift zu lesen / da gabe ihm das Maul-Thier mit dem wohlbeschlagenen Fuß einen solchen Streich / daß er den Wolff todt zu Boden geschlagen.

Nach solchem fangte der Fuchs (welcher unweit dieser Tragödi zugehen) mit grosser Freud an zu lachen und zu schreyen / daß man ihne aller Orthen hören kunte : gehe hin du hochverständiger und gelehrter Wolff / du Brunn der Weißheit und Ausbund der Wissenschaft / was hast du mit deiner Wissenschaft ausgerichtet ? besser wäre es gewesen / du hättest einfältiger Weiß als wie ich / die Wahrheit bekennet ; weil du aber solches aus Hoffart nicht hast thun wollen /

fen/ hast du es mit der Haut bezahlen müssen/ ich aber bin mit meiner Demuth der Gefahr und dem Todt entgangen.

Aus dieser Fabel kan man die nutzbarste Lehr- Stuck heraus ziehen. Nemlich: daß auf dieser weiten betruglichen Welt nirgends sicherer zu wohnen seye/ als auf der Ebene/ weil den derjenige/ welcher auf der Ebene dieser Welt/ das ist/ in tieffer Demuth seines Herzens wandelt/ nicht leichtlich fallen wird/ fallet er aber per accidens, wird ihm nicht schwer fallen/ wiederumb aufzustehen; herentgegen/ welcher nur auf die Höhe der Würden und Dignitäten will hinaufsteigen/ und auf dieser Welt in der Kunst und Wissenschaft/ wie auch in allen andern Sachen mehr zu verstehen und zu wissen vermeint/ als ihm Gott hat mitgetheilt/ der wird nicht allein von der Höhe der Würden und Dignitäten/ wie auch

von dem Concept oder Wahn (so man von ihm gehabt) sondern auch von der Freundschaft und Gnade Gottes verstossen und gestürzt werden; Eintemahlen nach Lehr der heiligen Väter kein kürzerer Weg ist/ der der Höllen zuführet/ als eben die Hoffart; Herentgegen ist auch kein besserer und näherer zum Himmel/ als die Demuth/ dann man suche in der Höllen/ und in allen ihren Winkeln/ wiewohlen man alldorten viel deren/ so in grosser Buß und Abstinenz gelebt/ viel Jungfrauen/ viel Christen/ viel Ordens- Personen/ welche auf dieser Welt unterschiedliche gute Werck verrichtet haben/ finden wird/ so wird man doch in derselben keinen wahren Demüthigen nicht finden/ wie bis dato keiner ist gefunden worden/ noch in Ewigkeit gefunden werden.



### Die sieben und dreyßigste Sinnreiche History.

Die Göttliche Providenz erscheint gar wunderlicher Weiß zu Hülff eines Jünglings.

**A**us folgender sehr lustigen Geschichte wird der curiose Leser ein oder die andere nutzliche Wahrheit abnehmen können/ fürnehmlich aber / daß auf dieser Welt dem Menschen nichts schädlicher seye/ als die böse Gesellschaft/ welche nach Zeugnuß der Göttlichen Schrift/ einen Frommen gottlos

macht; herentgegen aber die gute Gesellschaft der Gottlosen fromm; Cum innocente innocens eris, & cum perverso perverseris. Undertens/ daß Gott dem HERRN absonderlich gefällig und angenehm seye die Eintretung in eine Religion/ oder Ordens- Stand/ wann der Mensch innerlich von Gott darzu beruffen zu seyn